

GESUNDHEIT

Gesundheit im Alter

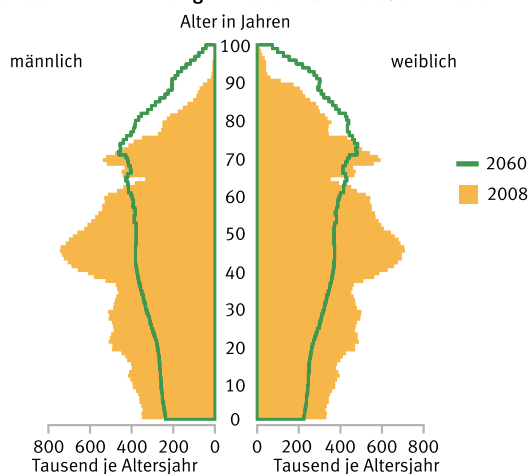
Auf dem Weg zur Seniorengesellschaft

Ein im Jahr 1910 in Deutschland geborener Junge hatte nur eine durchschnittliche Lebenserwartung von 47 Jahren, ein Mädchen von 51 Jahren vor sich. Heute wird dagegen mit 77 bzw. 82 Jahren gerechnet. Auch für die ältere Bevölkerung ist die durchschnittlich zu erwartende weitere Lebenszeit, ausgedrückt in der ferneren Lebenserwartung, länger geworden. Ein heute 65-jähriger Mann kann im Durchschnitt damit rechnen, dass er noch 17 Jahre lebt. Eine gleichaltrige Frau kann 20 weitere Jahre erwarten. Vor hundert Jahren betrug die fernere Lebenserwartung in diesem Alter noch zehn bzw. elf Jahre.

Der Anstieg der Lebenserwartung und eine seit mehr als 30 Jahren geringe Geburtenrate haben erhebliche Auswirkungen auf den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland: Bis zum Jahr 2060 wird sich daher die Form der umgekehrten Pyramide immer mehr durchsetzen.

Während heute die Altersjahrgänge von 40 bis 45 sowie von 45 bis 50 Jahren am stärksten besetzt sind, werden es 2060 voraussichtlich die von 70 bis 75, gefolgt von denen im Alter von 60 bis 65 und 65 bis 70 Jahren sein.

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 2008 und 2060



12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Untergrenze "mittlere" Bevölkerung.

2010 - 24 - 0656

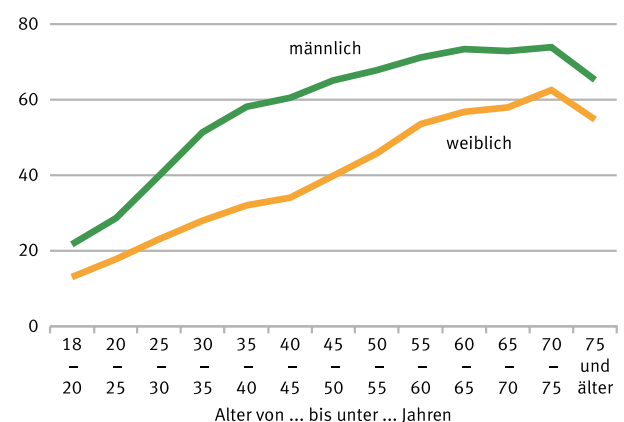
Hauptsache Gesundheit

Körpergröße und Gewicht – Die Deutschen werden dicker

Übergewicht ist bereits bei jungen Erwachsenen weit verbreitet und nimmt mit zunehmendem Alter epidemische Ausmaße an. 71 % der 60-jährigen und älteren Männer und 58 % der Frauen in dieser Altersgruppe bringen laut Mikrozensus 2009 bezogen auf ihre Körpergröße zu viele Kilos auf die Waage und gelten damit als übergewichtig bzw. stark übergewichtig. Nur gut jeder vierte Mann (28%) und deutlich weniger als die Hälfte der Frauen (41%) im Alter von 60 und mehr Jahren hatten im Jahr 2009 ein normales Körpergewicht.

Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem Body-Mass-Index (BMI) über 25 als übergewichtig, mit einem Wert über 30 als stark übergewichtig ein. Ein BMI größer als 30 wird auch als Adipositas bezeichnet und als Krankheit eingestuft. Der Index wird errechnet, indem man das Körpergewicht (in kg) durch die Körpergröße (in Metern, quadriert) teilt.

Personen mit Übergewicht (Body-Mass-Index über 25) nach Alter in % der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe



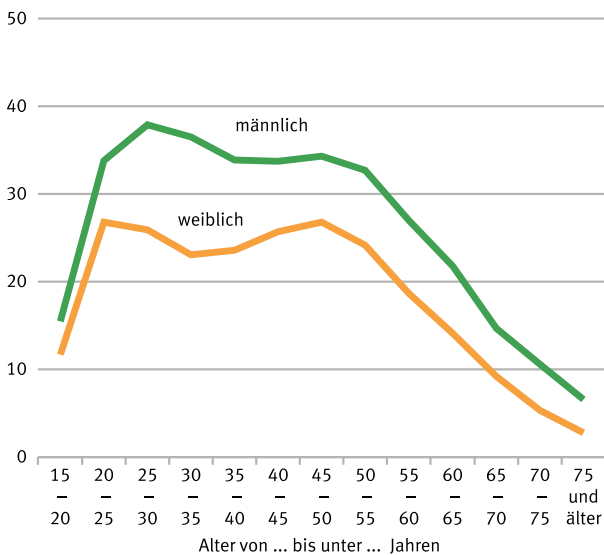
Ergebnisse des Mikrozensus 2009.

2010 - 24 - 0657

Im Alter wird am wenigsten geraucht

Mit zunehmendem Alter nimmt die Zahl der Raucher ab: Unter den Personen über 60 Jahren finden sich deutlich weniger regelmäßige Raucher (9,6%) als im Durchschnitt der Bevölkerung (21,9%). 89% der älteren Befragten gaben im Jahr 2009 an, nicht oder nicht mehr zu rauchen. Bei Älteren und Jüngeren rauchten Frauen weniger häufig als Männer.

Regelmäßige Raucherinnen und Raucher
in % der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe



Ergebnisse des Mikrozensus 2009.

2010 - 24 - 0658

Ältere Frauen gehen seltener ins Krankenhaus als ältere Männer

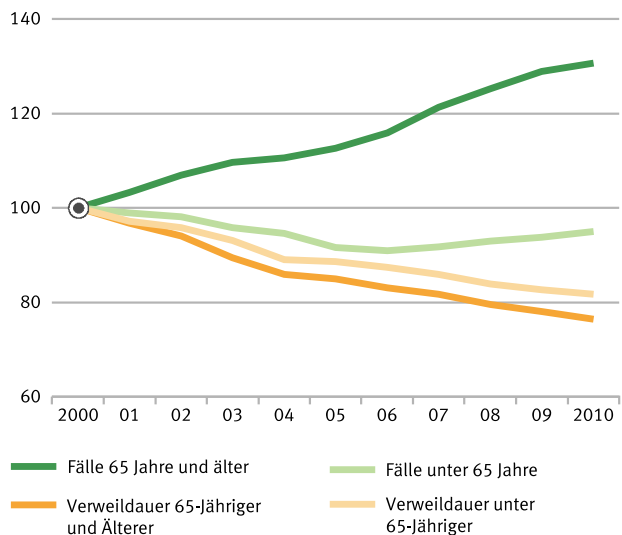
Ältere Menschen bedürfen häufiger als junge einer stationären Krankenhausbehandlung. Im Jahr 2010 wurden mit 46 900 stationären Behandlungen je 100 000 Einwohner im Alter von 65 und mehr Jahren mehr als doppelt so viele Patienten und Patientinnen in einem Krankenhaus behandelt wie in der Altersgruppe der 45- bis unter 65-Jährigen. Zudem ist die Behandlungsquote bei den 65-Jährigen und Älteren gegenüber 1999 um rund 5 % gestiegen.

Den unter 15-Jährigen und den über 45-Jährigen ist gemein, dass in diesen Altersgruppen weniger Frauen vollstationär behandelt werden als Männer. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede bei den 70- bis unter 85-Jährigen.

Ein Krankenhausaufenthalt älterer Patienten dauert im Durchschnitt neun Tage

Die durchschnittliche Verweildauer je Krankenhausaufenthalt ist bei den älteren Patienten und Patientinnen stärker zurückgegangen als bei den jüngeren. Statt durchschnittlich zwölf Tage wie noch im Jahr 2000 verbrachten die 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2010 rund neun Tage in einem Krankenhaus. Aufgrund der Art und Schwere ihrer Erkrankungen und der damit zusammenhängenden besonderen Behandlungsbedürftigkeit dauerten die Krankenhausaufenthalte älterer Menschen dennoch durchschnittlich 2,4 Tage länger als die von Patienten und Patientinnen unter 65 Jahren.

Veränderung der Fallzahl und der durchschnittlichen Verweildauer im Krankenhaus
(2000 = 100)



2011 - 24 - 075

Herzerkrankungen sind die häufigsten Diagnosen für einen stationären Krankenhausaufenthalt

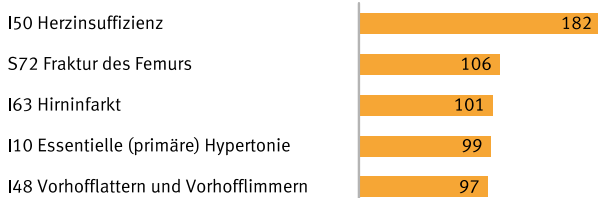
Herzinsuffizienz, Hirninfarkt, Vorhofflattern und Vorhofflimmern waren im Jahr 2010 die häufigsten Diagnosen für die Krankenhausaufenthalte älterer Menschen. Herzinsuffizienz, Angina pectoris und die chronische ischämische Herzkrankheit waren die häufigsten Behandlungsanlässe bei den 3,6 Millionen männlichen Patienten im Alter von 65 Jahren und älter. Bei den 4,3 Millionen weiblichen Patienten dieser Altersgruppe waren demgegenüber die Diagnosen Herzinsuffizienz, Fraktur des Femurs (Schenkelhalsbruch) und Hirninfarkt häufigste Gründe für eine stationäre Krankenhausbehandlung.

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Patienten 2010
Häufigste Diagnosen im Alter von 65 Jahren und älter in 1 000

Männliche Patienten



Weibliche Patienten



Einschließlich Sterbe- und Stundenfälle.

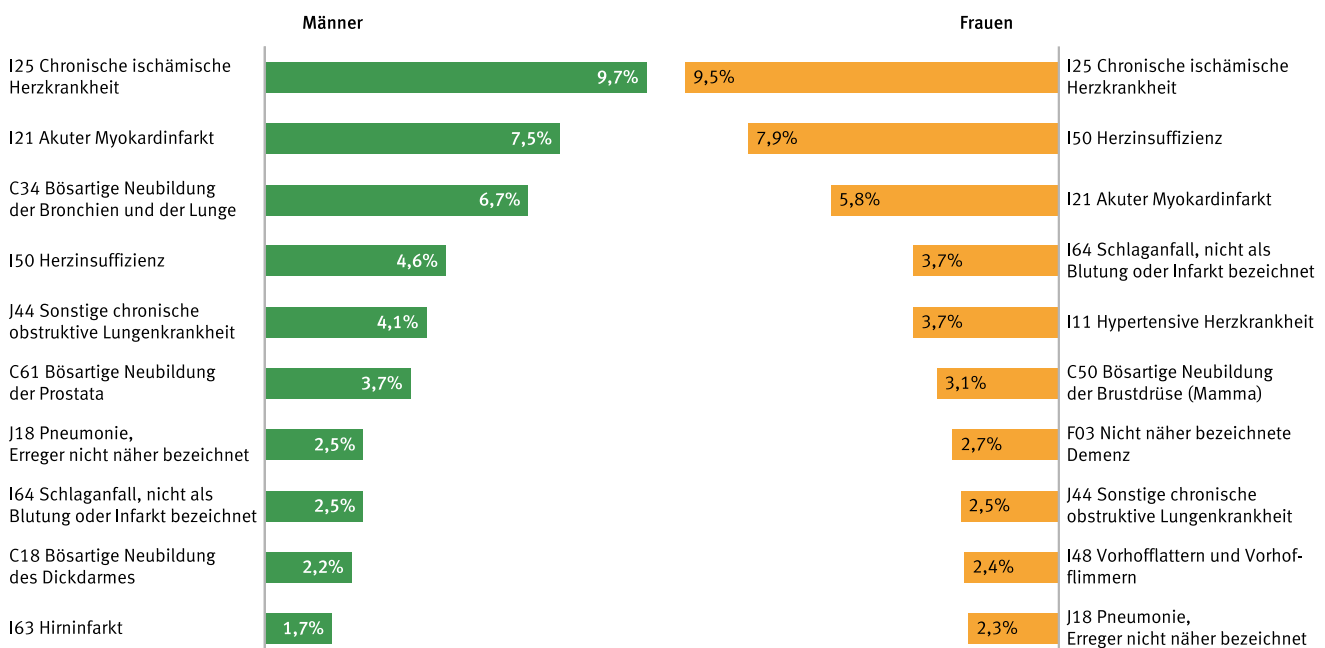
2011 - 24 - 0776

Krankheiten des Kreislaufsystems häufigste Todesursache im Alter

Die allgemeine Sterblichkeit ist wie die Sterblichkeit der über 65-Jährigen in Folge der gestiegenen Lebenserwartung und des Anstiegs der Bevölkerungszahlen in den höheren Altersgruppen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken. Dieser Rückgang resultiert auch aus einem wachsenden Anteil der älter werdenden Bevölkerung. Rechnet man diesen Effekt heraus (Altersstandardisierung), so zeigt sich dieser Trend noch deutlicher: Bei den über 65-jährigen Männern ist die Sterblichkeit von 5 600 Sterbefällen je 100 000 Einwohner im Jahr 2000 auf 4 400 Sterbefälle im Jahr 2010 gesunken. Bei den gleichaltrigen Frauen ging im selben Zeitraum die Sterblichkeit von rund 4 100 Sterbefällen je 100 000 Einwohnerinnen auf 3 500 Sterbefälle zurück.

Chronische ischämische Herzkrankheit, akuter Myokardinfarkt und Herzinsuffizienz sind die drei häufigsten Todesursachen in Deutschland. Auch im Alter ab 65 Jahren sind diese Todesursachen von erheblicher Bedeutung: Fast jeder vierte Sterbefall in dieser Altersgruppe war auf eine der drei Todesursachen zurückzuführen. Darüber hinaus gehören bösartige Neubildungen zu den häufigsten Todesursachen älterer Menschen.

Die zehn häufigsten Todesursachen im Alter von 65 Jahren und älter 2010



2011 - 24 - 0777

Gesundheit im Alter

Im Alter am höchsten: Die Kosten durch Kreislauferkrankungen

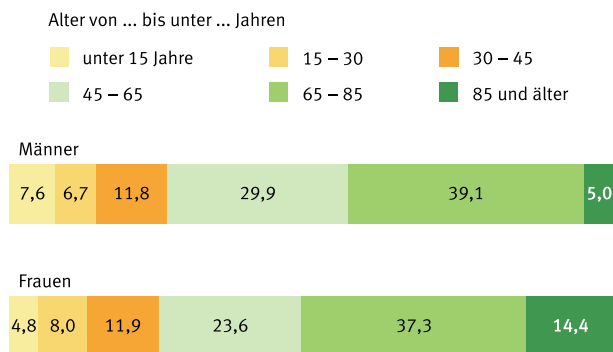
Im Jahr 2008 entstanden durch Krankheiten bundesweit Kosten in Höhe von 254,3 Milliarden Euro – pro Kopf der Bevölkerung waren das rund 3 100 Euro. Die Krankheitskosten pro Kopf stiegen mit dem Alter überproportional an: Von 65 bis 84 Jahren waren sie mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt (6 520 Euro), ab dem 85. Lebensjahr überschritten die Pro-Kopf-Kosten den Durchschnitt sogar fast um das Fünffache (14 840 Euro).

Insgesamt lagen im Jahr 2008 die Krankheitskosten ab dem 65. Lebensjahr bei 123,1 Milliarden Euro, davon entstanden 96,8 Milliarden Euro bei den 65- bis 84-Jährigen und 26,3 Milliarden Euro bei den Hochbetagten ab 85 Jahren.

Hohe Kosten wurden im Alter vor allem durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursacht: Auf sie entfiel mit 26,3 Milliarden Euro rund ein Fünftel (21 %) der gesamten Krankheitskosten ab 65 Jahren. Dahinter folgen in dieser Altersgruppe die Kosten durch Muskel-Skelett Krankheiten mit 14,4 Milliarden Euro (12 %) und durch psychische und Verhaltensstörungen mit 13,6 Milliarden Euro (11 %).

Krankheitskosten nach Geschlecht und Alter 2008

in %



2010 - 24 - 0662

Weitere Informationen

Telefonische Auskünfte zum Thema unter
Telefon: +49 (0) 611 / 75 89 51

Für schriftliche Anfragen nutzen Sie bitte
unser Kontaktformular unter www.destatis.de/kontakt

Allgemeine Informationen im Internet unter
www.destatis.de oder über unseren Informationsservice
Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 05

Publikationen online

Im Internet unter
www.destatis.de/publikationen

über unsere Datenbank GENESIS-online
www.destatis.de/genesis

Erschienen im Januar 2012

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2012
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.